Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 42. **Sonnabend, den 19. Februar 1887.** **88. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Montag, den 21. Februar 1887

keine Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Gneist.

Bekanntmachung,

die Verpflegungsstation für arme Wanderer betreffend.

Für die mittellosen Wanderer ist im städtischen Arbeitshause abgesondert von den Räumen der Häuslinge eine Verpflegungsstation seit 1. September 1884 eingerichtet.

Zweck derselben ist, diesen Wanderern **gegen mäßige Arbeitsleistung Nachtquartier und Verpflegung zu gewähren und hierdurch vom Betteln abzuhalten.**

Verbunden mit dieser Station ist eine Arbeits-Nachweisstelle.

Soll diese segensreiche Einrichtung ihren Zweck vollständig erreichen, so ist vor Allem erforderlich, **daß unsere Bürgerschaft uns entgegenkommt und Geschenke an arme Wanderer nicht verabreicht,** sondern vorkommenden Falls auf diese Anstalt verweist, anderen Theils uns aber auch unterstützt und **etwaigen Arbeiterbedarf, sofern derselbe nicht durch hiesige Arbeiter gedeckt werden kann, aus der Anstalt entnimmt.** Ferner ist erforderlich, daß die **Herren Innungs-Vorstände und Obermeister uns die Stellen namhaft machen, an welchen ihre Handwerksangehörigen, wandernden Gehülfen und Gesellen unterstützt werden, damit von hieraus Doppelunterstützungen vermieden, und die Betreffenden nöthigenfalls nach ihren Unterstützungsstellen verwiesen werden können.**

Werden die vorstehenden Andeutungen in richtiger Erkenntniß des Zweckes der Anstalt gewürdigt und wir allseitig in der beschriebenen Weise unterstützt, so sind wir überzeugt, **daß die so vielfachen Klagen über Belästigungen der bettelnden armen Reisenden in kurzer Zeit beseitigt sein werden.**

Die Meldungen eines etwaigen Arbeiterbedarfs bitten wir beim Arbeitsinspektor **Merten** anzubringen, wohingegen die Herren Innungs- und Obermeister wir ersuchen, die Unterstützungsstellen ihrer wandernden Gehülfen und Gesellen beim Polizei-Sekretär **Holzapfel** im Militär-Bureau gefälligst namhaft machen zu wollen.

Halle a. S., den 10. Februar 1887.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Uns stehen für alle Kurse der hiesigen Frauen-Industrie-Schule zur Ausbildung unbemittelter bezw. verwaister Mädchen oder Wittwen, welche ihre Erwerbsfähigkeit zu erweitern wünschen, drei Freistellen zur Verfügung.

Motivirte Gesuche um Verleihung dieser Stellen für die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1888 sind bis zum 1. März cr. einzureichen.

Halle a. S., den 16. Februar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der Königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betr. das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupennestern mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche **bis zum 15. März cr.** das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden müssen.

Halle a. S., den 2. Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher am

Aschermittwoch (23. Februar cr.)

Schaustellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügen nicht berücksichtigt werden können.

Halle a. S., den 16. Februar 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Der unterm 27. November 1886 gegen die verehelichte Handelsmann **Emilie Gehrig,** geb. **Voigt** von hier erlassene Steckbrief ist erledigt. (M. I 79/86).

Halle a. S., den 16. Februar 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 18 Februar 1887.

Eines Philosophen Rede.*)

. . . . Der deutsche Michel hält es für einen des freien Mannes unwürdigen Servilismus, zu einer Forderung der Regierung, wenn er auch deren sachliche Berechtigung und Zweckmäßigkeit anerkennt, einfach ja zu sagen, ohne Feilschen und Markten und Bedingungstellen; durch Neinsagen, oder durch das bedingte Nein seiner Verklausulierungen bekundet er seine Unabhängigkeit, und fürchtet durch Jasagen sein heiligstes Recht, das Neinsagen, knechtisch preiszugeben. Den logischen Blödsinn dieses noch in den Kinderschuhen stecken gebliebenen Freiheitsdranges hat ihm die seit einem Menschenalter vorgepredigte liberale Doktrin mit einer systematischen Phraseologie verschleiert, deren Fadenscheinigkeit sein Verstand nicht zu durchschauen vermag, und die sein gesundes Gefühl nur in Augenblicken mächtiger patriotischer Erregung zerreißt.

Wollte die Regierung dieser ängstlichen Scheu, vor dem Schein des Servilismus praktisch Rechnung tragen, so brauchte sie über die von ihr für nothwendig gehaltene Forderung hinaus recht dreist vorzuschlagen, damit der Michel etwas abzuhandeln hat, ohne daß das Gemeinwohl zu Schaden kommt. Sie braucht z. B. nur alle sieben Jahre von neuem, wie i. J. 1874, ein Aeternatsgesetz, d. h. eine dauernde, bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung geltende Feststellung der Friedenspräsenzziffer auf 1 Prozent der Bevölkerung (aber freilich nach Maßgabe der jeweilig letzten Volkszählung) vorzuschlagen, und sich dann auf eine siebenjährige Dauer nach Maßgabe der letzten Volkszählung herunterhandeln zu lassen. So macht es das Marktweib, das seine Kundin kennt; es fordert an jedem Markttag von neuem den Aufschlag für dieselbe Waare und läßt sich immer von neuem herunterhandeln, um nicht durch Festhalten an dem einmal vereinbarten Preise die Kundin vom Geschäft abzuschrecken.

Wer wollte es der Regierung verdenken, daß sie ein solches kleinliches Manöver als ihrer nicht würdig verschmäht hat, daß sie es für anständiger gehalten hat, bei der früher getroffenen Vereinbarung, bei dem Mittelwerth zwischen Aeternat und jährlicher Bewilligung, d. h. beim Septennat stehen zu bleiben, diesen nun aber auch als festen Preis gelten zu lassen! Wenn es dabei zu Tage getreten ist, daß die Parlamentsmehrheit noch keinen Sinn für eine reelle und solide Geschäftspraxis in der Politik, d. h. für das Stehenbleiben bei einmal vereinbarten „festen Preisen" hat, sondern sich das heilige Volksrecht zu immer neuem Schacher um die Bewilligungsdauer nicht nehmen lassen will, so wird man doch hoffen dürfen, daß das Aufdecken und Zurückweisen dieses Schachergeistes eine heilsame volkserziehende Wirkung nicht verfehlen werde, und dadurch auf die Dauer sich nützlicher erweisen werden, als wenn die Regierung auf den Schachergeist eingegangen wäre und ihn durch unreelles Vorschlagen an kleinlicher Pfiffigkeit zu überbieten gesucht hätte.

Das Abhandelnwollen ist nun aber blos die formelle Seite des Widerstandes gegen die Bewilligung; sachlich getragen wird dieser Widerstand durch den Hintergedanken, die Bewilligung der für die Landesvertheidigung erforderlichen Mittel in Zukunft als Daumschraube zu benutzen, durch welche der Regierung Zugeständnisse abgepreßt werden sollen, die sie ohne solche Zwangslage nicht gewähren würde. Dieser Gedanke ist bei allen Oppositionsparteien derselbe, wenn auch die Art der gewünschten Zugeständnisse bei jeder derselben eine andre ist; alle haben das gemeinsame Interesse, die Regierung in Schwäche und Abhängigkeit von den parlamentarischen Bewilligungen zu erhalten, in der Hoffnung, dabei für ihre Sonderinteressen um so mehr herausschlagen zu können, je häufiger die Regierung genöthigt ist, neue Bewilligungen zur Landesvertheidigung nachzusuchen. Hier heißt es für die Regierung: principiis obsta!

Aus rein militärischem Gesichtspunkte läßt sich mit zwölfjährigen, fünfjährigen, dreijährigen und selbst mit einjährigen Bewilligungsperioden auskommen, und es sieht so aus, als ob der politische Konflikt ohne Schaden auf den Augenblick vertagt werden sollte, wo ein Abstrich an der erforderlichen Höhe der Bewilligung von einer oppositionellen Mehrheit versucht werden sollte; man könnte sich also fragen, warum die Regierung sich nicht mit einer fünfjährigen Bewilligung zufrieden gegeben habe, die sie ohne Zweifel vom Centrum hätte erhalten können, und welche außerdem den fünfjährigen Volkszählungen parallel gegangen wäre. Aber mit solchem Herunterdrücken des früheren Kompromisses hätte sie sich auf die schiefe Ebene des Abhandelns begeben, auf der sie zweifellos in kurzer Zeit bis auf das Niveau der einjährigen Bewilligung herunterrutschen würde; nach dem Anlangen auf diesem Niveau, wenn nicht schon früher, würde dann das Bedingungenstellen von seiten der Opposition praktisch in Kraft getreten sein, und die jährlichen Militärkapitulationen der Regierung würden im neuen deutschen Reich dieselbe verhängnißvolle Rolle gespielt haben wie die Wahlkapitulationen bei den Kaiserwahlen im alten. Die Parteien würden sich darüber geeinigt haben, in dem einen Jahre gemeinsam eine Forderung der einen, im nächsten Jahre gemeinsam eine Forderung der andern geltend zu machen, und so würde Jahr für Jahr ein Stück Fraktionsinteresse über das Reichsinteresse den Sieg davongetragen haben, bis das neue Reich bei demselben Grade der Ohnmacht und Zerrüttung angelangt wäre, an welchem das alte zu Grunde gegangen ist. Daß es jetzt nicht mehr der Partikularismus der Fürsten, sondern derjenige der Parteien ist, welcher das Reichsinteresse unter die Füße zu treten sucht, macht die Sache nur um so schlimmer, weil die Geschichte vom Partikularismus der Fürsten noch die Berufung an das Nationalgefühl des Volkes frei hatte, in den Fraktionen aber bereits das Volk selbst gespalten, zerrüttet und verblendet ist. . . .

*) Aus einem Aufsatze des bekannten Philosophen Eduard von Hartmann in Nr. 7 der von Th. Zolling herausgegebenen „Gegenwart". Verlag von Georg Stilke in Berlin.

---

* Die „N. A. Z." hat in den letzten Wochen wiederholt Mittheilungen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die französische Kriegsverwaltung fortgesetzt die größten Anstrengungen macht, um Zugthiere, Pferde u. Kriegsproviant in großen Massen zu beschaffen. Zu dieser Gattung von verfänglichen Symptomen gehören auch folgende höchst bezeichnende Nachrichten. Man schreibt dem genannten Blatte aus Barcelona: „Die in hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht über den Ankauf von Pferden und Maulthieren für die französische Regierung wird jetzt von unzweifelhaft zuverlässiger Seite als wahr bestätigt. — Die hiesigen Pferde- und Maulthier-Verkäufer sind durch ihre Geschäftstheilnehmer benachrichtigt worden, daß in Camprod, Puigoncerda und Umgegend von den Franzosen jeder Preis für Thiere bezahlt würde, welche für die Verwendung zu Militärzwecken geeignet schienen. Auch dem hier kommandirenden General ist angezeigt worden, daß in Folge der von den Franzosen gemachten großen Ankäufe in der ganzen spanischen Cerdanna kein brauchbares Pferd oder Maulthier mehr käuflich sei." — Ein zuverlässiger Berichterstatter aus Unterfranken theilt der „N. Allg. Z." mit, daß die nach Frankreich Handel treibenden Schafhändler aus der Pfalz und aus Elsaß-Lothringen in der Schweinfurter Gegend zu jedem Preis Alles an Schafvieh aufkaufen, was sie nur immer bekommen können.

* Der katholische Dekan Huth erzählte auf einer Wählerversammlung in Pirmasens, wie einst ein belagerter Fürst sich nicht abhalten ließ, auf den Feind einzudrängen, obschon dieser die gefangenen Söhnchen des Belagerten an einer Stange seinen Streitern voraufträgen ließ, und erklärte dann wörtlich: „So binden auch wir den heiligen Vater an eine Stange, und greift er uns ans Herz, da, wo er nichts zu sagen hat, so sprechen wir: Damit lassen wir uns nicht aus unserer Festung vertreiben. Wir bleiben und thun unsere Pflicht und Schuldigkeit, ob's gefällt oder nicht. Wir wissen, was unser Recht ist." Das ist eine Probe von dem Ton, in welchem katholische Geistliche von päpstlichen Kundgebungen reden.

* Im englischen Unterhaus zeigte der Deputirte Labouchère an, er werde bei der Berathung des Adreßberichts ein Amendement des Inhalts beantragen, daß die Schritte, die die Regierung zur Verhinderung der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien gethan, verfassungswidrig und für den Frieden Europas gefährlich gewesen seien. — Unterstaatssekretär Gorst erwidert auf eine Anfrage, zu der Besetzung von Oberbirma seien bis Ende des Jahres 1885 9546 Mann verwendet worden, davon seien 9 Mann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870219019/fragment/page=0001

or dem Feinde gefallen, 1 Mann seinen Wunden erlegen nd 78 Mann an Krankheiten, die Kosten für den Feldzug hätten 20 Lak Rupien betragen. Bei den späteren Operationen zur Unterdrückung des Räuberunwesens und zur Wiederherstellung der Ordnung in Birma, bis zum Schluß des Jahres 1886, seien 31571 Mann verwendet worden, von diesen seien 100 Mann vom Feinde getödtet, 31 in Folge ihrer Wunden und 967 in Folge von Krankheiten gestorben, die Kosten für diese späteren Operationen hätten sich auf 121½ Lak Rupien belaufen. — Dillwyn beantragt die Vertagung des Hauses, um die Aufmerksamkeit desselben auf die Unregelmäßigkeiten in dem Prozesse zu lenken, der den Deputirten Dillon betreffe. Der Sprecher erklärt den Antrag für unzulässig, weil der Deputirte Sexton einen diesbezüglichen Antrag für den 1. März cr. angekündigt habe. (Lebhafter Beifall.) Der erste Schatzlord Smith beantragt hierauf die Priorität für die Berathung der Reform der Geschäftsordnung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 17. Februar. Der Sprachenausschuß des Abgeordnetenhauses beendigte die Generaldebatte über den Antrag Scharschmidt und wies die Einzelberathung einem Subcomitee von neun Mitgliedern zu, welches sich sofort konstituirte und den Fürsten Alois Lichtenstein zum Obmann und Pokluka zum Schriftführer wählte.

Wien, 17. Februar. Unter den dem Herrenhause heute zugegangenen amtlichen Mittheilungen befindet sich auch eine solche, betreffend die Einberufung der Delegationen auf den 1. März.

Laibach, 17. Februar. Gegen Mitternacht brach in dem landschaftlichen Theater Feuer aus, durch welches das Gebäude bis auf die Mauern zerstört wurde. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ratibor, 17. Februar. In einer heute Vormittag im Tivoliaale stattgehabten, von 1100 bis 1200 Personen besuchten Wählerversammlung wurde Oberpräsident v. Seydewitz in Breslau einstimmig zum Kandidaten proklamirt.

Belgrad, 17. Februar. Der König hat die Entlassung des Kriegsministers Horvatowitsch angenommen. — Der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, Topalowitsch, ist zum Kriegsminister und der hiesige Bürgermeister Bogicsewitsch zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Kairo, 16. Februar. (Telegramm des „Reuter'schen Bureau's"). Bezüglich der in London verbreiteten Gerüchte, England habe die Absicht, die Subvention von 250 000 Pfd. Sterl. zu den militärischen Ausgaben Egyptens nicht mehr zu gewähren, wird aus guter Quelle versichert, daß über diese Angelegenheit noch nicht entschieden sei; doch thue England sein Möglichstes, um an dem egyptischen Ausgabebudget Ersparnisse bis zum Betrage von 250 000 Pfd. Sterl. zu beweisen. — Baring theilte dem hiesigen diplomatischen Vertreter Frankreichs, Grafen d'Aunay mit, daß in den Vorschlägen Drummond Wolff's weder eine unmittelbar bevorstehende Räumung noch die Feststellung eines Termines für dieselbe enthalten sei.

Tages-Chronik.

* Die Heiserkeit, an welcher der Kaiser seit einigen Tagen leidet, ist seit vorgestern Nachmittag erheblich gebessert. Wäre das Wetter nicht streng frostig gewesen, so würde der Monarch schon gestern eine Spazierfahrt haben unternehmen können. Bei der Wachtparade zeigte sich der Kaiser, von Tausenden begrüßt, am Fenster. Die andauernde Erkältung hat die Kräfte des Kaisers einigermaßen geschwächt, zumal Appetitlosigkeit damit verbunden war. Nach gut vollbrachter Nacht fand sich der Monarch schon, als er um 10 Uhr das Lager verließ, erfreulich gestärkt. Die Theilnahme an den großen Hoffestlichkeiten dürfte jedoch bis auf Weiteres unterbleiben. Vor einem Jahre um dieselbe Zeit litt der Kaiser ebenfalls an einer hartnäckigen, mit Heiserkeit verbundenen Erkältung, die ihn heftiger angriff, als es diesmal bisher glücklicher Weise der Fall gewesen ist. Mit irgend welchen anderen Krankheitserscheinungen ist der Erkältungszustand nicht verbunden.

* Der Kronprinz nahm gestern mehrere Vorträge und Meldungen entgegen und begab sich darauf mit der Frau Kronprinzessin Nachmittags 1 Uhr zu mehrstündigem Aufenthalte nach Potsdam. Am Abend fand bei den kronprinzlichen Herrschaften eine größere Ballfestlichkeit in den Festräumen des Schlosses statt, zu der über 1300 Einladungen ergangen waren.

* Wegen Verbindungen mit der Patriotenliga war, nach der „Straßb. Post", die Untersuchung auch auf die kleineren Städte des Elsasses ausgedehnt. In Gebweiler wurde der Zuckerbäcker Bollecker verhaftet; er stand in Verbindung mit Sansboeuf, der, aus Gebweiler gebürtig, in Paris als Déroulède's rechte Hand lebt. In Markirch wurde bei einigen Fabrikanten Haussuchung abgehalten; der Fabrikant Carl Blech, Mitglied des Bezirkstages, wurde verhaftet. Unter den in Mülhausen Verhafteten befinden sich auch einige Beamte des Herrn Lalance. Einige andere Verhaftete sind bereits wieder entlassen. Jordan, Direktor der Spinnerei Erhard in Masmünster, wurde der „Frkf. Ztg." zufolge gestern wegen politischer Umtriebe dem Bezirksgefängniß eingeliefert. Eine Kaution von 20 000 M., welche der Fabrikbesitzer behufs Freilassung des Jordan bot, wurde zurückgewiesen.

* Klage des Fürsten Bismarck. Sowohl gegen den Verleger der Hamburger Reform Dr. Belmonte als gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes hat der Reichskanzler Fürst Bismarck durch den preußischen Gesandten in Hamburg einen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Beleidigung soll in einem auf die Wahlen bezüglichen Artikel der Reform enthalten sein, der gewisse angebliche Aeußerungen des Reichskanzlers mit solchen des Vorstandes des liberalen Reichstagswahlvereins von 1884 auf gleiche Stufe stellt.

* In der Boulangerie des französischen Kriegsministeriums wird tagtäglich mindestens eine militärische Neueinrichtung frisch gebacken. Das neueste ministerielle Dekret ist folgendes: Bei jeder Eskadron französischer Kavallerie sind fortan sechs Pioniere auszubilden und bei jedem Regiment zwei Unteroffiziere und drei Gefreite dieser Waffe anzustellen, an deren Spitze pro Regiment ein Offizier sich befindet. Die Pionier-Truppe trägt besondere Abzeichen und bleibt so lange bei den Schwadronen bis sie zu besonderen Arbeiten designirt wird. Bewaffnet sind die Kavallerie-Pioniere mit Säbel und Revolver.

* Am 90. Geburtstag des Kaisers sollen, wie das „Dsch. Tgbl." mittheilt, auch die Taufe des jüngsten Kaiserlichen Urenkels und die Verlobung des Prinzen Heinrich stattfinden.

* Nach langer, schwerer Zeit, in welcher die Seinen zwischen Furcht und Hoffnung schwankten, ist nunmehr das Befinden Th. Storm's erfreulicher Weise ein solches, daß Hoffnung vorhanden ist, ihn bald gänzlich hergestellt zu sehen; der greise Dichter kann jetzt täglich längere Zeit außerhalb des Bettes zubringen.

* Gefährliche Kohlen. Während die Köchin in einer Familie zu Charlottenburg mit dem Zubereiten der Speisen beschäftigt war, flogen auf einmal mit einem gewaltigen Knall die auf dem Kochheerd befindlichen Töpfe und Schüsseln in die Luft. Die Köchin fiel vor Schreck auf den Rücken. Wie sich später herausstellte, war das Unheil durch eine Dynamitpatrone, die in einer Kohle gesteckt hatte und explodirt war, angerichtet worden. Die Dynamitpatrone rührt jedenfalls aus dem Bergwerk her, wo sie zum Sprengen benutzt werden sollte.

* „Schmuck interessirt immer." Auf dem jüngsten römischen Hofballe wurden dem König Humbert auch einige Journalisten, die als Berichterstatter auf dem Feste weilten, vorgestellt. Einen der Herren, Signor Menusti, frug der König, was der schwierigste Theil seiner heutigen Aufgabe sei? Der Journalist erwiderte: „Das Referat über die Toiletten." „Da weiß ich Ihnen eine Gehilfin," sagte der König lächelnd, faßte den Journalisten unter dem Arm, führte ihn zur Königin Margherita und sagte: „Du kannst heute der Presse einen großen Dienst erweisen, skizzire doch einige der hervorragendsten Toiletten." Die Königin ging mit Grazie auf den Scherz ein, erklärte ihre Bereitwilligkeit, der Journalist zog sein Notizbuch, und bald sah man die hohe Frau eifrig diktiren, wobei sie hin und wieder die Damen bezüglich eines Stoffes, einer Farbe, die sie nicht genau bezeichnen konnte, interpellirte. Zuletzt schilderte Königin Margherita ihre eigene Robe und fügte hinzu: „Vergessen Sie meine neun Reihen Perlen nicht, Schmuck interessirt die Leserinnen immer."

* Ein Nord im Koupee. Wie uns aus Neapel gemeldet wird, ist der dortselbst etablirte Juwelier Guglielmo Giordano auf einer Geschäftsreise nach Avellino in einem Wagen zweiter Klasse ermordet und seines mit Juwelen und Schmucksachen gefüllten Mantelsackes beraubt worden. Der Mörder ist entkommen.

* Löblichen Familiensinn entwickelte ein Bürger der Vereinigten Staaten, welcher sich jüngst an die Mainzer Bürgermeisterei wendete, um in den Besitz der Bilder seiner Schwiegereltern zu gelangen. Freilich waren die Schwiegereltern auch berühmte Leute. Der Sachverhalt ist folgender: Die Bilder des Johannes Bückler, genannt Schinderhannes, seiner Geliebten Julie Blasius und mehrerer seiner Spießgenossen wurden kürzlich für die Mainzer Stadtbibliothek erworben. In Folge einer

---

42] **Der Väter Schuld.**

Roman von Wilh. Höffer.

Justizrath Klöppert kannte schon alle Einzelheiten der Geschichte seines Klienten, er nickte zufrieden vor sich hin. „Sie waren unmündig", sagte er, „hatten eine ganz verkehrte Erziehung erhalten, Sie befanden sich im fremden Land ohne Freund, ohne Rathgeber, — das verschafft ihnen mildernde Umstände, mein lieber Halm. Sechs Monate Gefängniß, und die Geschichte ist abgethan."

Otto fühlte, wie ihm das Blut in's Gesicht trat. „Dadurch wird indessen die Rechtmäßigkeit meiner ersten Ehe noch in keiner Weise anfechtbar!" sagte er seufzend.

Der Justizrath zuckte die Achseln. „Dadurch allerdings nicht, werther Herr, sie müssen die Dame als Ihre Gemahlin anerkennen, aber — mir däucht, daß Herr Everett von Scheidungsgründen sprach. Wie ist es damit?"

Der Freiherr senkte den Kopf. „Neue Skandale", sagte er leise, „neue ärgerliche Szenen. Es hat für mich keinen Zweck geschieden zu werden, Herr Justizrath!"

„Das glaube ich doch!" beharrte dieser.

Otto sah auf. „Gab Ihnen Herr Everett eine spezielle Besorgung an mich, Herr Justizrath?" rief er plötzlich. „Wissen Sie, ob er von — —"

Das mitleidige Gesicht des alten Herrn sagte ihm alles. Er brach ab und winkte mit der Hand. „Keine Scheidung, Herr Justizrath, — es wäre überflüssig."

„Für den Augenblick noch", erwiderte sehr ernst der Jurist, „für den Augenblick noch. Bahnen Sie sich vorerst den Weg, um offen und ehrlich fragen zu dürfen, dann wird es auch an einer guten versöhnlichen Antwort nicht fehlen."

„Woraus schließen Sie das?" rief ungestüm der Freiherr.

„Aus langer Erfahrung", lächelte Dr. Klöppert, „aus der Erkenntniß des menschlichen Herzens." „Ich bin vollkommen überzeugt, daß sich die liebenswürdige junge Dame zur Nachgiebigkeit bewegen läßt, — schon um des Kindes willen."

„Weil Sie die Arme nicht kennen, Herr Justizrath. Leonore sagte mir, daß es ihr unmöglich sei die Täuschung zu verzeihen, — sie müsse künftig bei jedem meiner Worte an eine neue Lüge glauben! Und das hat seine Berechtigung; ein einmal verscherztes Vertrauen ist selten oder nie wiederzugewinnen."

Der Justizrath nickte. „Wahr! Wahr!" gestand er. „Unter Männern wäre die Sache nahezu unmöglich, aber in diesem Falle wird sie doch gelingen, davon bin ich fest überzeugt. Frauen pflegen ja lieber mit dem Herzen, als mit dem Verstande zu entscheiden."

Wieder schien der Freiherr zu horchen, wieder regte sich in seinem Inneren die unwillkürliche Hoffnung. „Ob mein guter, treuer Everett versucht, die arme Frau gegen mich versöhnlicher zu stimmen, Herr Justitsrath?"

Der alte Herr nickte. „Er läßt keine derartige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, dessen dürften Sie sich versichert halten."

„Aber natürlich erreicht er nichts?"

„Bis jetzt, — nein. Sie selbst müssen Ihre Sache führen, junger Freund, Sie müssen das Herz Ihrer Frau zum zweiten Male gewinnen, — aber dazu gehören vor allem eine milde Bestrafung und dann Trennung Ihrer Ehe. Jetzt lassen Sie sich Schreibmaterialien geben und liefern Sie mir eine vollständig genaue, erschöpfende Instruktion; das gewährt Ihnen zugleich eine anregende Beschäftigung, zerstreut die lähmende Thatlosigkeit, in welche Sie verfallen sind. Kopf auf, junger Mann! Wer so wie Sie die allgemeinen Sympathien besitzt, der sollte doch wahrlich nicht verzweifeln".

Ein bitteres Lächeln umzuckte sekundenlang die Lippen des Freiherrn. „Die allgemeinen Sympathien?" wiederholte er voll Trauer. „Leonoren's Herz ist mir verschlossen für immer, — — was gilt da die übrige Welt?"

Der Justizrath lächelte. „Lassen Sie uns im Augenblick darüber nicht streiten, lieber Freund," versetzte er in begütigendem Tone, „vielmehr sprechen wir ausschließlich von den Mitteln zur Scheidung. Ich will die Klage sofort einreichen".

Otto wandte sich ab. „Wozu, Herr Justizrath? Mag meine rechtmäßige Frau das Haus mit allem Zubehör hinnehmen und sich ihrer gesicherten Tage freuen, — ich selbst gehe von hier fort, ohne jemals zurückzukehren."

Der Jurist zog ein Blatt hervor. „Da erinnern Sie mich an einen Gegenstand, den ich fast vergessen hätte, Herr Freiherr! Ihr Haus ist auf Veranlassung des Präsidenten von Bork durch das Gericht verschlossen und versiegelt worden; er legte einstweilen Beschlag auf alles!

„Der Aussteuer wegen! Das hätte ich mir sagen können. Stellen Sie also, bitte, dem Herrn diejenige Summe, welche derselbe bestimmen wird, augenblicklich zur Verfügung und sagen ihm — —"

„Daß er jetzt gefälligst seine Hände aus dem Spiel lassen möge, ja das soll gewiß geschehen. Herr von Bork sucht unter der Hand seine Tochter mit einer wahrhaft fieberischen Hast, aber äußerlich verläugnet er sie."

„So daß also die arme Leonore außer meinem redlichen alten John keinen Freund, keinen zuverlässigen Schutz besitzt? — Ich will es ihm ewig danken, Herr Justizrath, das sagen Sie ihm von mir!"

„Gut, gut, es soll alles geschehen, wie Sie wünschen, Bester, — jetzt schaffen Sie mir nur das nöthige Material für die Scheidungsklage."

Eine muthlose Handbewegung antwortete ihm, dann kam der Abschied und Otto blieb mit seinem Grame, seiner tiefgehenden Verstimmung abermals allein, während der Advokat den jungen Amerikaner aufsuchte und ihm das Resultat der Unterredung mittheilte.

„Scheint denn wirklich Frau Leonore allen Vorstellungen und Bitten unzugänglich?" fragte er, „will sie auf keinen Fall versöhnlicher denken? — Dann wäre allerdings der Skandal einer Ehescheidung überflüssig."

Everett schüttelte den Kopf. „Durchaus nicht, Herr Justizrath", rief er eifrig, durchaus nicht. Vor allen Dingen muß Otto von einer Unwürdigen getrennt werden, — ich mache mich anheischig, die Beweise für Alison's Untreue herbeizuschaffen. Mein Plan ist schon völlig fertig."

Der Justizrath reichte ihm zum Abschied zwei Finger: „Eins kann ich Ihnen sagen, Herr Everett, — der Präsident läßt Sie beobachten."

„Von diesem blassen Herrn von Wratedi, ich weiß es wohl. Aber so ganz leicht soll mich der gute Mann doch nicht ins Garn locken; ich führe ihn schon seit mehreren Tagen auf allen Geleisen der Pferdebahn spazieren."

Sie lachten Beide, aber trotzdem erneuerte doch der Justizrath seine vorhin ausgesprochene Warnung. „Der Sekretär beabsichtigt vielleicht nur, Sie zu täuschen", sagte er, „irgend ein Geheimpolizist lauert Ihnen auf, wo Sie sich unbemerkt wähnen."

„Das wäre ja des Teufels. Weßhalb sollte er mich hassen?"

„Vielleicht, weil er das sehnlichste Verlangen hegt, sich bei dem Herrn Präsidenten von Bork möglichst in Gunst zu setzen. Er wirbt um die zweite Tochter desselben seit Jahren, aber wie es heißt, ganz hoffnungslos."

„Ach — die schöne Else!"

„Die Maienkönigin," hatte er gedacht; eine eifersüchtige Regung durchbebte sein Herz. Dieser bleiche, kränklich aussehende Mann und die süße reizende Mädchenblume, — es war ja ganz unmöglich, er wollte es nicht glauben, obwohl auch Julie Derartiges angedeutet. Und doch verstimmte ihn dieser Gedankengang, er zerbiß die Cigarre und machte sich nach einem freundlichen Abschied von dem Advokaten auf, um in der Vorstadt zum heiligen Marcus unter Sonnenschein und Blumen ein paar frohe Stunden zu verleben. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870219019/fragment/page=0002

esbezüglichen, in amerikanische Blätter übergegangenen Notiz, schrieb dieser Tage ein hervorragender Bürger einer kleinen Stadt im Westen Nordamerikas an die Bürgermeisterei und bat, ihm eine Photographie des Bildes zukommen zu lassen. Der Bittsteller hatte nämlich in zweiter Ehe eine Tochter des Schinderhannes und der Julie Blasius geheirathet. Die Frau soll einen sehr ehrbaren und ordentlichen Lebenswandel geführt haben; sie ist vor einigen Jahren gestorben. Die Bürgermeisterei hat die Bilder in Folge dessen photographiren lassen, um sie über den Ozean zu senden. Fräulein Schinderhannes muß freilich zu der Zeit, da sie heirathete, etwas angejahrt gewesen sein, da der Herr Papa schon 1803 hingerichtet wurde. Allein vielleicht sah der hervorragende Bürger der kleinen Stadt im far west mehr auf den Vorzug der Geburt, als auf sonstige Vorzüge.

* Polizeilich untersagt wurde in Hannover die Fortsetzung der hypnotischen Vorstellungen des früheren Kammermusikers Theodor Böllert, nachdem Beobachtungen durch den Kreisphysikus zu dem Resultate geführt hatten, daß zu denselben nur schwächliche und nervöse Personen als geeignete Medien herangezogen worden waren.

* Eine räthselhafte Geschichte. Im Dezbr. v. J. erhielt ein Berliner Professor einen anonym-n Kuvrophtbrief, in welchem er aufgefordert wurde, umgehend 2000 M. in einem verkiegelten mit der Aufschrift: „An Herrn H." versehenen Kouvert bei dem Portier eines dortigen Hotels abzugeben. Für den Unterlassungsfall wurde dem Professor angedroht, daß alle seine Bekannten und auch die Zeitungen von den pikanten Details eines nicht näher bezeichneten Vorfalls Kenntniß erhalten würden. Dem Adressaten wurde schließlich eröffnet, daß er unfehlbar erschossen werden würde, wenn er der Polizei Anzeige erstattete. Der Professor that dies trotzdem und die Kriminal-Polizei veranlaßte ihn, ein mit Papierschnitzeln gefülltes Couvert mit der vorgeschriebenen Adresse in dem Gasthof abzugeben. Schon am folgenden Tage erschien dort ein Dienstmann, fragte nach einem an Herrn H. adressirten Brief, und erhielt das abgegebene Couvert, wurde aber unmittelbar darauf von dem observirenden Polizei-Agenten angehalten. Es ergab sich, daß der Dienstmann von einer anscheinend den Arbeiterkreisen angehörenden Frau den Auftrag zur Abholung des Briefes und gleichzeitig ein Schreiben erhalten hatte, welches weitere Instruktionen enthalten sollte. Dieser zweite Brief zeigte dieselbe Handschrift, enthielt 2 Mark Botenlohn und ertheilte dem Dienstmann den Auftrag, das aus dem Gasthofe abgeholte Schreiben nach einer Papierhandlung in der Litzowstraße zu bringen. Eine dort gehaltene Nachfrage hat ergeben, daß zwei Tage vorher eine elegant gekleidete, etwa 50 Jahre alte Dame, die gebrochen deutsch sprach, einen angeblich zum Weihnachtsgeschenk bestimmten Kleiderhalter in der Papierhandlung mit dem Auftrage abgegeben hatte, die gewöhnlich für eine Stickerei bestimmte Stelle mit einem Bilde zu verkleben, vorher aber zwischen das Bild und die Hinterwand des Kleiderhalters einen Brief einzukleben, den ein Dienstmann überbringen werde. Der Kleiderhalter sollte demnächst nach der Wohnung von A. in der W.-Straße geschickt werden. Dort wohnt ein Schüler, welcher von dem Gradrobenhalter nichts weiß, die beschriebene Dame nicht kennt und mit dem Erpressungsversuch offenbar in keinem Zusammenhange steht. Die räthselhafte Geschichte hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können.

* Ein außerordentlich prachtvolles Meteor wurde am Freitag, Abends um 10 Uhr 40 Min. in Laurahütte beobachtet. Dasselbe bewegte sich in beinahe horizontaler Linie in der Richtung von Süd-Südost nach Nord-Nordwest, wurde zuerst in einer Höhe von ungefähr 45 Grad sichtbar und entwickelte 5—6 Minuten lang einen so glänzenden Schein, daß trotz des hellen Mondlichts die ganze Gegend wie von einem starken Blitzstrahl erleuchtet wurde und einzelne Straßenpassanten, welche der Erscheinung den Rücken zukehrten, durch den Widerschein des Lichtes an den Häusern zc. aufmerksam gemacht, sich umwendeten und die Erscheinung betrachteten. Das Meteor leuchtete anfangs in intensiv grünem Lichte, welches dann in ein schönes Blau überging und das einen Augenblick vor dem Verlöschen plötzlich eine dunkelrothe Farbe annahm.

* Neuer Sprengstoff. In der bei Hennickendorf, am Stienitzsee belegenen, im vorigen Jahre erbauten chemischen Fabrik sind am 7. d. M. Versuche mit einem neuerfundenen Sprengstoff, mit Namen „Roborit", angestellt worden: gesprengt wurden Minen, Eisenbahnschienen und Granaten. Entzündet wurde dabei das Roborit durch einen elektrischen Strom und durch Selbstzünder. Die Versuche, zu deren Beobachtung eigens ein Artillerie-Oberst und ein Artillerie-Hauptmann aus Spandau eingetroffen waren, sollen außerordentlich befriedigend ausgefallen sein.

* Ein scheußliches Verbrechen, wie es selten in den Annalen des Gerichts vorkommt, wurde am 15. d. M. vor dem Schwurgericht in Potsdam abgeurtheilt. Zu Luckenwalde wohnte der Schuhmacher Beck mit seiner Frau und seinen Stiefkindern zusammen und kam es häufig wegen Kleinigkeiten zu Zwistigkeiten. Am 7. August früh hatte sich wieder zwischen Mann und Frau eine Scene abgespielt. Als der Sohn (aus erster Ehe der Frau) Friedrich Mieles nach Hause kam und seine Mutter mit zerzausten Haaren und blutend vorfand, wollte er dies nicht mehr mit ansehen und sagte zur Mutter, er zöge in die Fremde. Sie redete ihm dies aus, er sollte bleiben und den Alten um die Ecke bringen. Der Plan wurde besprochen und erbot sich die Mutter mit einem Beile den Kopf ihres Mannes zu spalten, der Sohn ging hierauf nicht ein und wollte lieber zur That die erste beste Gelegenheit abwassen, doch durch viel Hin- und Herreden wurde er bald zur Ausführung gestimmt. Mieles ging hierauf zur Arbeit, aß aber den ganzen Tag nichts, da er über den Plan nachdachte. Als er um 10 Uhr Abends nach Hause kam, fand er seinen Stiefvater Beck und seine Mutter im Bette liegend, steckte ein Licht an, trat an das Bett und führte mit einem Schusterhammer einen Schlag auf den Schädel des Beck; nun sprang die Frau aus dem Bett und um den Mann am Schreien zu verhindern, wurde ihm von Beiden ein Tuch über den Kopf gebunden; der Mörder führte noch drei Schläge so daß der Schädel total zertrümmert wurde. Die Frau machte den Vorschlag, den Leichnam in Stücke zu zerschneiden und zu verbrennen, was der Mieles nicht wollte. Beide packten ihn dann in einen Sack und fuhren mit einem Handwagen nach dem Felde, wo das Opfer vergraben wurde. Als sie wieder nach Hause zurückgekehrt waren, wischte die Frau das Blut von den Dielen, überzog die Betten mit neuer Wäsche, legte sich hinein und schlief darin bis am Morgen, der Sohn lag auf den Dielen. Am nächsten Morgen erzählte die Frau der Nachbarschaft, ihr Mann sei mit dem ganzen Gelde ausgerückt und habe sie mit dem Kinde im Stich gelassen. Der Sohn hatte jedoch Gewissensbisse und zeigte sich im November selbst der Polizei an. Das Urtheil der Geschworenen lautete auf schuldig des Mordes und der Gerichtshof verurtheilte den Schuhmacher Mieles und die verwittwete Beck zum Tode.

* Ein Wahlgerücht. Am vorigen Sonntage fand in Sorau eine Versammlung der konservativen Wähler statt, an welcher auch von Forst etwa 90 Personen Theil nahmen. Auf irgend eine Weise war das Gerücht entstanden, es werde gegen den Eisenbahnzug, der Abends die Konservativen zurückbringen sollte, ein Attentat ausgeübt werden; deshalb wurde zur Berathung der Passagiere bei der Heimfahrt von der Station Teuplitz aus eine Lokomotive bis Forst dem Zug vorausgeschickt.

* Durch Oeffnen der Adern, wie es bei den Philosophen der römischen Kaiserzeit Sitte war, tödtete sich am 7. ds. in Pera der talentvolle Schriftsteller und Mitarbeiter am „Hakikat" Beschir Fuad Bey. Er giebt in einem Briefe an, daß verschiedene Aerzte ihm erklärt, er werde jedenfalls, von mütterlicher Seite erblich belastet, geisteskrank werden, er möge sich daher öfter Blutegel an den Kopf setzen und ein vergnügtes Leben führen. Er habe diesen Rath befolgt und 20,000 Pfund in wenigen Jahren aufgebraucht, so daß es jetzt mit seinen Ressourcen zu Ende sei. Er kleidete sich aus und machte sich zunächst am Halse und den Armen mehrfache Injektionen mit Cocainlösung, um die betreffenden Stellen unempfindlich zu machen: dann durchschnitt er sich mit einer Scheere die Adern am Arm und am Halse. Während die Blutung erfolgte, beschrieb er die Eindrücke über diese neue Todesart in einem neben ihm gefundenen Briefe in folgender Weise: „Ich habe die Operation ohne irgendwelchen Schmerz ausgeführt, nur etwas Brennen während der Blutung; es ist die angenehmste Todesart: ich erhebe den Arm, um die Blutung zu beschleunigen, mein Kopf dreht sich, mir wird schwindelig .... ich werde ohnmächtig." Als man die verschlossene Thüre sprengte, fand man ihn beinahe bewußtlos und während der herbeigerufene Arzt die Adern unterband, verschied er. Er hatte seinerzeit die türkische Literatur mit Uebersetzungen aus Voltaire, Victor Hugo zc. unsicher gemacht, war der Typus des durch Zola und ähnliche Schriftsteller cultivirten Neurikers und in der hohen Gesellschaft von Pera nicht ungern gesehen. Der in seinen Nebenumständen recht sensationelle Selbstmord ist jedenfalls ein merkwürdiges Zeichen der Zeit.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Vom Polizei-Kommissar beglaubigt.

Neustadt-Magdeburg.

Antwortlich Ihres Werthen theile Ihnen mit, dass die von Ihnen gratis gesandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen mir sehr grosse Dienste geleistet haben. Meine Kinder waren alle sehr verstopft und hatten keinen Appetit zum Essen; jedoch nach Gebrauch der Pillen ist es besser geworden. Würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir noch eine Schachtel schicken würden. Achtungsvoll Carl Schwitzing, Weinberg 36. Nebenstehenden Namen hat Karl Schwitzing selbst geschrieben. Magdeburg, den 1. November 1886. Polizei-Kommissar. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. Die Bestandtheile sind aussen auf jeder Schachtel angegeben.

Tageskalender.

Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12 U. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte, u. Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Dienstag Donnerstag u. Sonntag

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Uhr. Inspektor Mc Arbeitsnachweis.

Bevölkerungsstatistik 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.

Kaufmännischer Verein: Gesangs-Cirkel, nur für Mitglieder, Abends 8 Uhr im Vereinslokal gr. Berlin 13, 1 Tr.

Verein junger Eisenhändler: Ab. 9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz".

Techniker-Verein zu Halle a. S.: Ab. 8½ Sitzung im „Preußischen Hof".

Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".

Plattdütsche Vereenigung: Zusammenkunft Klock 8 im „Ritzkanzler", Leipzigerstr.

Männer-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde im „Paradies".

Hallischer Liedertafel: Ab. 8 Uebung im „Fürstenthal".

Halle'sche Liedertafel: Ab. 8 Uhr in der Loge.

Gesangverein Orphea: Ab. 9½ im Reif's Restaurant.

Gewerk-Vereins-Liedertafel (H. D.): Abends von 9—11 Singestunde in der Stadt Magdeburg.

Halle'scher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zum „Reichskanzler."

Zitherklub: Ab. 8 Uebungsstunde im Reichskanzler.

Ruderclub Neptun: Ab. 8 im „Forelle".

Halle'scher Ruder-Verein: Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hotel Caste Dadie".

Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle

Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnstunde im „Paradies".

Verein Minerva. Schillers Piccolimini. Restaurant Börsenhalle.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.30 A. 12.5 A. [bis Cöthen].

Nach **Leipzig.** §4.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.15 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 N. 7.15 N. 9.5 A. *10.47 A. §11.0 A. 3.2 fr.

Nach **Nienburg.** 7.40 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].

Nach **Cassel.** 5.10 V. 7.45 V. (bis Eisleben). 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. bis Eisleben). 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 A. 12.9 fr. [bis Oberröblingen].

Nach **Guben.** 7.45 V. *1.33 N. 7.24 N. [bis Finsterwalde].

Nach **Thüringen.** 5.40 fr. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. *5.29 N. 6.5 A. 9.40 A. [bis Erfurt]. *11.3 A.

Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 A. 8.45 A. (bis Bitterfeld). *9.22 A.

Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V [v. Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 8.58 A. *10.4 A 2.45 fr.

Von **Leipzig.** §5.52 V. 7.9 V. §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4.2 N. 5.31 N. 7.37 A. 8.3 A. §8.57 A. *10.27 A. 11.53 .

Von **Nienburg.** 7.5 V. (von Köthen). 8.7. V. (von Halberstadt) 10.5 V. 1.16 N. - 5. N. 8.59 N.

Von **Cassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen *7.14 V. 10.5 V. [v. Eichenberg 12.1 N [von Eisleben). 1.13 N 5.13 N. 8.0 N. (von Eisleben) *8.5 2. 10.25 N.

Von **Guben.** 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 N.

Von **Thüringen.** *4.28 fr. 7.7 V. *9.13 V. 10.38 V. 1.9 N. 5.1 N. *5.23 N. 8.3 A. *6.8 A 10.56 A

Von **Berlin.** 4.20 N 8.20 V. von Bitterfeld). 10.3 V. *11.31 V. 2.5 N. [von Bitterfeld]. *5.23 N 5.44 N. 8.58 A. *10.52 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenwagen Postbof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 V. 3.0 N.

Nach **Salzmünde.** 6.0 V. 3.0 N.

Von **Schafstädt.** 8.35 V. 7.5 A

Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.2 A

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
17./2.	2 Uhr	765 0	—1,2	—1 0	25	SO	heiter
	8 Uhr	762 0	—4,4	—3,5	60	SO	bedeckt
18./2.	7 Uhr	759,0	—7,5	—6,0	72	SO.	l. bewölkt

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg fehlt, Memel —2 Berlin —10, Hamburg —3. Chemnitz —12, München —15, Paris —7.

Berliner Börse vom 17. Februar.

Die gestrigen Abendbörsen hatten, mit Ausnahme des Pariser Boulevard-Verkehrs, eine schwache Tendenz, verursacht durch Besorgnisse politischer Natur. Auch die hiesige Börse ließ heute viel von ihrer gestrigen vortheilhaften Tendenz vermissen, Geschäft und Umsätze waren gering. In der zweiten Börsenhälfte befestigte sich die Tendenz etwas, ohne daß indeß der Verkehr dadurch gehoben wurde.

Produktenbörse. Berlin, 17. Februar. Weizen begegnete einiger Deckungsfrage, die dem Preisstande zu gute kam; loko 150 bis 174 M., April-Mai 161 bis 161,75 M. — Roggen loko bei schwacher Zufuhr mäßig beachtet, Lieferung behauptete bei ruhigem Handel ungefähr letzte Notirungen; loko 127 bis 133 M., April-Mai 128,75 bis 129 M. — Hafer loko nur in besserer Waare begehrter, Termine still und schwach behauptet; loko 109 bis 140 M. April-Mai 108,50 M. — Rüböl mußte auf einiges Angebot, dem keine Nachfrage gegenüberstat, niedriger notirt werden; loko ohne Faß —, — M., April-Mai 45,30; — Gerste nur feine Braumaare geführt; loko 112 bis 190 M. — M. — Petroleum blieb geschäftslos; loko —,— M., April-Mai —,— M. — Spiritus loko wiederum etwas höher, Termine lebhafter beachtet und fester in Erwartung neuer Monopolvorlage; loko ohne Faß 36,70 M, April-Mai 37,70 bis 38 M. — Mehl in ruhigem Handel; Weizenmehl 00 23,50 bis 21,75 M., 0 21,50 bis 19,50 M.; Roggenmehl 0 19,00 bis 17,75 M., 0 und 1 17,75 bis 16,75 M.

Preise verstehen sich, soweit nicht anderes angegeben, als „bezahlt".

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1886.

D. Reichs-Anleihe	4	104,20 b
do. do.	3½	99,00 B
Konsol. Anl.	4	104,10 b
do. do. . . .	3½	99,00 B
Staats-Anl. 1868.	4	101,80 b
do. 50, 52, 53, 62	4	101,50 G
Staats-Schuldsch.	3½	99,90 b
Sächsische Pf.-Br.	4	00,00
Pommer'sche R.-Pr.	4	103,00 b
Posen'sche do.	4	103,00 b
Preußische do.	4	103,00 b
Sächsische do.	4	103,00 b
Schles. do.	4	103,00 b
Bad. Eisenb.-Anl.	4	103,25 G
Bairische Anleihe	4	102,70 G
Hamb. Staats-Rente	5½	98,10 G
Sächs.-Altb. Lb.-O.	4	103,60 G
Sächs. Staats-Anl.	4	130,20 G
do. Staats-Rente	3	90,00 bG
do. Ldw. Pfdbr.	4	102,50 b
do. do. do.	4½	00,00
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	144,50 b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	94,50 b
Cöln-Mind. Prām.	3½	128,50 bB
Oesterr do.	3½	128,75 G
Meining. 7-Fl-Lose	fr.	23,50 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2¼	49,90 bG
Altenburg-Zeitz	8 80/20	00,00
Berlin-Dresden	0	19,25 bG
Ma.-Ludwigsh.	3¼	90,50 b
Marienbad-Mlawka	⅛	36,40 b
Niederwaldbahn	5½	66,25 b
Nordh.-Erfurt	0	33,75 b
Ostpreuß.-Südbahn	5	64,40 b
Saalbahn	0	33,75 B
Weimar-Gerase	4½	22,50 B
do. 24 conv.	2¼	00,00
do. ungar. fr.	0	00,00
Werra-Bahn	2½	73,75 b
Wutschiehrad. B.	4½	89,00 bB
Duz-Bodenbach	7 ½	131,10 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	5	79,80 b
Gotthardbahn	3½	95,70 b
Kursk-Kiew	10,10	00,00
Russ. Süd.	7 20/20	124,50 G
do. Südw.	5	58,20 b
Südöst. (Lomb.)	1	00,00
Warschau-Wien	13⅛	264,00 b

Eisenbahn-Priorität-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	50,60 G
Marienbad-Mlaw.	5	96,75 b
Nordh.-Erfurt	4½	103,80 G
Oberlausitzer	3½	92,10 G
Ostpr. Südbahn	5	100,00 b
Saalbahn	3	88,40 bG
Weimar-Gera	2⅔	80,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäten und Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	101,70 G
Breslau-Warschau	5	100,50 G
Disch.-Nordb. Lloyd	4	99,80 b
Halberst.-Blankenb.	4	99,75 G
Nordhausen-Erfurt	4½	00,00
Ostpreuß. Südbahn	4½	00,00
Saalbahn gar. conv.	4	94,75 B
do.	3½	00,00
Weimar-Gera	4	100,10 G
Werrabahn I. Em.	4	101,00 B
do. 1886.	4	00,00

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	99,00 B
Duz-Bodenbach	5	84,50 B
do. 2. E.	5	51,50 G
do. 3. E.	5	104,75 G
Kaschau-Oderberger	5	77,90 G
do. Goldpr.	5	100,00 bG
Kronpr.-Rudolfsb.	4	70,40 bG
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	392,50 B
do. von 1874	3	00,00
do. von 1885	3	372,50 b
do. Ergänz-Netz	3	375,10 bG
do. 1 u. 2. E.	5	105,50 G
do. Goldpr.	4	98,50 b
Pilsen-Priesen	4	70,10 G
Südösterr. (Lomb.)	3	304,75 B
do. neue	3	304,75 bG
do. Obligat.	5	100,20 b
do. Gold	4	96,40 b
Ungar. Nordostbahn	5	76,00 B
Brest-Grajewo ind.g.	5	90,50 bG
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	74,00 G
Koslow-Woron. gar.	5	97,90 b
Kursk-Charkow gar.	5	97,10 G
do. in Ubrl.	5	00,00
Kursk-Kiew gar.	5	98,90 bB
do. kleine	5	99,10 B
Mosco-Kursk gar.	4	81,00 b
Mosco-Rjasan gar.	4	94,50 b
Rjasan-Koslow gar.	4	91,50 b
Rjasch-Morczansk g.	5	96,00 G
Südwestbahn gar.	4	80,75 b
Transkaukasische g.	3	64,30 b
do. kleine	3	64,60 B
Warschau-Teresp. g.	5	97,10 b
Wladikawkas	4	79,00 b

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T	168,15 G
London 1 Lstrl.	3 M	20,40 b
Paris 100 Frc.	2 T	80,45 bB
Wien 100 fl.	8 T	158,55 b
Petersburg 100 SR	3 W	181,90 b

Ausländische Fonds.

Dividende 1886.

Aegypt. garant.	4	70,90 b
Italien. Rente	5	93,70 bB
Oesterr. Goldrente	4	86,60 b
do. Papierrente	4½	61,70 bB
do. Silberrente	4½	63,10 bB
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	107,00 bB
do. do. 84	5	87,30 b
do. do. 1er	5	83,00 b
do. Orient-Anl.	5	55,25 G
do. Prāmien 64	5	136,00 G
do. do. 66	5	130,00 bB
do. C. Bodencr.	5	82,50 B
do. Cons. Pfandbr.	5	76,75 G
Serbische Rente	5	76,60 G
Ung. Gold. a 1000	4	76,00 bB
do. do. a 500	4	77,00 b
do. do. a 100	4	78,00 B
do. Invest.-G-R.	5	97,90 G
do. Papierrente	5	68,10 b

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	8	115,50 bG
Dessauer Gasgel.	12	175,50 bG
Berlin-Anhalter M.	4½	97,00 G
Freund conv.	6	115,00 B
Grusonwerk	—	138,50 bG
Hall. Maschinen	10	187,00 bG
Löwe & Co.	10	290,00 b
Leipz Masch.	16	210,00 B
Fritzer Nähmasch.	4	40,00 bG
Cröllwitzer Pap.	15	185,00 G
Eilenb. Cattun	0	65,00 G
Langenstaj. Tuchf.	5	00,00
Glanzig Zuckerf.	2	72,00 bG
Körbisdorf	3	35,50 G
Kette, Elbeschiff	2⅔	85,30 G
Nordd. Lloyd neue	5	115,25 bG
Bazar	8½	172,00 G
Berl. Aquarium	3	64,50 b
do. Brotfabrik	12	00,00
Deutsche Edison-Ges.	5	97,75 bB
Greppiner Werke	4	85,25 G
Nordh. Tapetenf.	4½	102,00 G
Thüringer Salin.	3	45,00 G
Westphäl. St.-Ptr.	5	88,00 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5 20	117,00 B
do. Handelsg.	8	143,00 b
do. Maklerver.	6	114,75 bB
Braunschw. Bank	5¼	00,00
Darmstädter Bank	6½	132,00 B
Dessauer Credit	7	137,00 G
Deutsche Bank	9	151,75 b
Disconto-Comm.	11	186,70 b
Dresdener Bank	7½	124,30 bG
Gerase Credit	5½	0C,00
Gerase Bank	0	81,75 b
Leipz. Creditanstalt	9	163,75 b
Leipz. Diskontog.	5½	98,25 B
Magd. Bank,	6	100,00 bG
Meining. Hyp. 40 %	4¾	94,20 G
Mitteld. Creditbank	5	92,05 bG
Nationalb. f. Dtschld.	4	83,50 B
Nordd. Bank	9 10	140,00 B
Oesterr. Credit-Anst.	8 40	441,50 G
Petersb. Diskontob.	20¼	171,00 G
do. Internat.	13	102,40 bG
Preuß. Bodenkredit.	5½	99,00 bG
Pr. Grt.-Kdb. 40 %	8¾	130,50 G
Reichsbank	6 24	128,50 bG
Sächsische Bank	5½	112,80 G
Weimarische Bank	0	53,50 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11¼	173,10 G
Dortm. Union	—	—,—
do. St.-P. Lit. A.	—	58,90 b
Duxer-Kohlen	0	37,00 G
do. do. conv.	—	70,50 G
Költ-Müsen	—	16,50 G
Kön. u. Laurah.	⅓	78,50 b
Laurahammer	—	53,00 G
Stchl. Gußstahl	7	113,00 B
S.-Th. Braunk.-B.	15	00,00
do. St.-Pr. 5 %	15	00,00
Stolb. Zinkhütte	1	32,25 b
do. St.-Pr. 5 %	6	101,75 B
Westeregeln	8	142,50 bB

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	103,00 G
do. do.	4	101,25 G
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	103,25 bB
Meining. Hypothbr.	4	100,10 bG
do. Prām.-Pfdbr.	4	121,40 G
Nordd. Grdcr. Pfdr.	5	00,00
Pr. Bodencr. rzb.	5	110,60 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	113,00 b
Sächs. Bodencred.	4	99,70 bG

Leipz. Börse v. 17. Febr.

Sächs. Rente	3	89,80 G
Altenburg-Zeitz	4½	101,25 G
Aussig-Teplitz	4½	101,00 G
Buschtiehrad. I. Em.	5	82,10 G
Altenburg-Zeitz	8 80/20	00,00
Buschtehrader. A.	7 72/20	118,50 bG
Allg. D. Credit	9	164,75 G
Leipziger Bank.	—	120,00 G
Sächs. Bank	5½	112,25 G
Dortmund-Rastrm	—	87,50 B
S.-Thüir. Braunk.	15	160,00 B
do. St.-Pr. 5 %	15	160,00 B
B. S.-Th. P. St.-Pr	—	88,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	—	78,00 b
Zuckerraff. Halle	16	95,50 B
Hall. Strohpapierfab	5 6/6	00,50
Cröllwitzer Papierf.	15	190,00 B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870219019/fragment/page=0003

Anfang 7½ Uhr.

Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Sonnabend den 19. Februar 1887

130. Vorstellung. 94. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.

Personen:

Joachim von Felsen, Oberst a. D.	Albert Patry.
Erich, sein Sohn, Premierlieutenant	Arthur Bauer.
Martin Winter	Adolf Müller.
Emmy, seine Tochter	Marg. Lehmann.
Josephine von Pöchlaar	Helene Bensberg.
Wolf von Pöchlaar-Ramsdorf	Fritz Kugelberg.
Mathilde von Koßwitz	Julia Behre.
Hans Roland	Eugen Mauthner.
Stettendorf	Edmund Schmasow.
von Kallern, Lieutenant	Gustav Schwab.
Malwine, Kammermädchen } bei Frau von Pöchlaar	Emmy Herold.
Otto, Diener } bei Frau von Pöchlaar	Emil Moser.
Diener bei Oberst von Felsen	Otto Hilprecht.
Guttmann, Verwalter	Joseph Hertzka.
Johann, Diener bei Winter	Berthold Horwitz.

Ein Klavierspieler. Ballgäste.

Nach dem 1. und 3. Akte eine größere Pause.

Schauspiel-Preise: Prosceniums-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2,50 Mk. 1. Rang-Balkon 2,50 Mk. Orchestersauteuils 2,50 Mk. Parquet 2 Mk. Parterre 1,25 Mk. Prosceniums-Loge 2. Rang 2 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 1,50 Mk. 2. Rang-Hinterreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 ℳ, gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse à 30 Pfg., sowie

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag den 20. Februar 1887

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3½ Uhr

Fremden-Vorstellung.

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Abends 7 Uhr:

131. Vorstellung. Außer Abonnement.

„Carmen."

Die nächste Aufführung von „Verschwender" findet Montag den 21. d. Mts. statt.

Krank: Edmund Doß, Cuno v. Lühmann.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit **Angabe der Rollenbesetzung** ausschließlich dem Halle'schen Tageblatte vorbehalten. Alle anderweiten Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

Die Direktion des Stadt-Theaters.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Goedewitz Band I. Blatt Nr. 5 auf den Namen des Handarbeiters **Johann Gottlieb Gustav Arndt** und dessen Ehefrau **Friederike** geb. **Rapsilber** zu Goedewitz eingetragenen Grundstücke: 1. die Hausstelle Nr. 25a zu Goedewitz, bestehend aus: a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stallgebäude Kartenblatt 2, Parzelle $\frac{164}{26}$, Größe 04 ar 03 qm, Nutzungswerth 72 Mark. 2. Vom Plan Nr. 81 und 82 im Dorfe Garten Gemarkung Goedewitz von 36 ar 12 qm, Kartenblatt 2 Parzelle $\frac{163}{31}$, Reinertrag 16,98 Mark. 3. Ein Kabelmorgen, Gemarkung Dammendorf-Goedewitz, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 11 Acker von 25 ar 60 qm, Reinertrag 12 Mark.

am 15. April 1887 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. April 1887 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 verkündet werden.

Halle a. S., den 10. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht, Abth. VII.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1887: **146,418 Policen** mit **Mark 336,478,479.**

Kapital und Mk. 646,025 jährl. Rente.

Neu versichert vom 1. Februar 1886 bis dahin 1887:
8,922 Personen mit . . . . . „ **30,831,463.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1885: „ **15,431,602.**
Vermögensbestand Ende 1885: . . . . . „ **78,622,916.**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten ꝛc. seit 1857: . . . „ **78,140,434.**
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen . . . . . „ **10,834,690.**

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Kautionsbestellung.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Herren **Vertreter** der „Germania" und durch

Die Haupt-Agentur der „Germania"
Fritz Kurzhals.

Halle a/S., den 17. Februar 1886.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.

Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.

Ein neues Nährmittel für Gesunde und Kranke besonders für Blutarme und alle die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden, Touristen, Jägern und Reisenden (namentlich auf Seereisen) zu empfehlen; grosser Nahrwerth, Haltbarkeit, kleines Volumen. Den Haushaltungen und Küchen bietet Dr. Kochs Fleisch-Pepton Ersatz für Fleisch-Extract, es enthält nicht allein die wurzenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch dessen Nährsubstanz (Eiweiß in peptonisirtem Zustande).

Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaaren Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in 70pfdn. à 100 u. 225 Gramm, in 1 Pfdn. à 500 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

William Pearson & Co., Hamburg, General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Scandinavien.

Auction.

Sonnabend den 19. d. M. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise: **1 silberne Cylinderuhr mit goldener Kette.**

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 19. d. Mts. früh 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Zahlung:
1 Kleidersekretär, 1 Vertikow, ein Sopha, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 vollst. Bett, 1 Waschtisch, Wäsche, 1 4" Leiterwagen, 1 schmalspuriger Leiterwagen, 1 Preschwagen, 1 Cylinderbüreau, 1 Bücherschrank.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Sonnabend den 19. Febr. cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Geiststr. 42** zwangsweise:
verschiedene Möbel.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 19. Februar cr. Vormittags 10½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier** zwangsweise:

2 Sopha, 1 Kleiderschrank u. 1 Tisch.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 19. Februar cr. Vormittags von 10 Uhr an versteigere ich **Geiststraße 42 hier:**
verschiedene Möbel gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S., ob. Leipzigerstraße 83.

Zwangsversteigerung.

Am 19. Febr. cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42:** 4 Bände Convers.-Lexikon (Meyer), 1 Schreibsekretär, 1 Pianino, 1 grünes Sopha, 1 Pfeilerspiegel mit Kommode, 1 Schreibsekretär, 1 braunes Plüschsopha, 1 Vertikow, 2 Kleidersekretäre, 1 Pfeilerspiegelschränkchen ꝛc.

Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichst. 8, II.

Auction

von **alten Fenstern, Thüren** u. **Brennholz** am Sonnabend den 19. Februar früh 9 Uhr im Hofe des Grundstückes

gr. Ulrichstraße 13.

40000 Mark

zur 1. sicheren Hypothek zum 1. April zu 4½% zu leihen gesucht. Unterhändler streng verbeten. Offerten unter A. K. 1292 an J. Barck & Co. hier erbeten.

Thermometer

von 50 Pfg. an empfiehlt

J. H. Schmidt (C. Nockler),
Schmeerstrasse 29.

OSWALD NIER'S

„Carafons"

d. h. ¼ Liter-Flasche meiner reinen, ungegypsten **Franz. Naturweine** [№ 84. mit Patentverschl. u. m. Garantiemarke versehen.

Auch bei jeder Bahnhofs-Restaurat. zu haben.

Centralgeschäft in Halle, Brüderstrasse 7.

Empfing wieder
ein Originalfass hochfeinsten silberhellen Astrach. Caviar.

Wilh. Schubert.

Frische Holländer Austern, Feinsten ger. Rheinlachs, Frische Birkhühner, Aecht Teltower Rübchen, Straßb. Gänseleber-Pasteten, Mecklenburger Spickaal, Feinste Conserven als: **Schoten, Schnittbohnen, Stangenspargel, Carotten** ꝛc. ꝛc. empfiehlt

Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

W. Assmann

27 gr. Ulrichstraße 27

empfiehlt sein großes Lager **conservirter Früchte u. Gemüse zu Fabrikpreisen billiger als jede Concurrenz** und nur **hochfein.**

Specialität:

Ausschnitt feiner Wurst- u. Fleischwaaren, das einzige Geschäft seiner Art am Platze. Täglich frische Wiener und Frankfurter Würstchen. Schüsseln mit Salat u. feinen Fleischwaaren werden auf's feinste garnirt.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, Rügenwald. Gänsebrüste ohne Knochen, **Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln** im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Diamantkitt

für Glas, Porzellan, Stein ꝛc. empfiehlt

M. Waltsgott.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckel in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Kletschmann) in Halle
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870219019/fragment/page=0004